

Strukturierter Qualitätsbericht

gemäß § 137 Abs. 3 Satz 1 Nr. 4 SGB V

für das Berichtsjahr 2014

Marienberg - Fachkrankenhaus Kinder- und Jugendpsychiatrie
gGmbH

Dieser Qualitätsbericht wurde mit dem von der DKTIG herausgegebenen Erfassungstool IPQ
auf der Basis der Software ProMaTo® QB am 02.12.2015 um 12:20 Uhr erstellt.

DKTIG: <http://www.dktig.de>
ProMaTo: <http://www.netfutura.de>

Platz für das Inhaltsverzeichnis.

Einleitung



Abbildung: Marienberg - Haupteingang Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie gGmbH

Im Marienberg-Fachkrankenhaus werden seit 1977 junge Menschen mit psychischen Erkrankungen und Verhaltensschwierigkeiten behandelt. Neben der regionalen kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung wird eine überregionale Versorgung für Patienten mit Intelligenzminderungen angeboten.

Für die regionale Versorgung, einschließlich der Pflichtversorgung für die Landkreise Zollernalb und weite Bereiche des Landkreises Sigmaringen, stehen am Standort in Marienberg 16 stationäre Behandlungsplätze zur Verfügung. Diese gliedern sich in eine Jugendlichen- und eine Kinderstation. Eine teilstationäre Behandlung ist in der Tagesklinik in Albstadt-Ebingen möglich, wobei diese vierzehn Plätze überwiegend für Patienten bis zum 14. Lebensjahr konzipiert sind.

Im Fachkrankenhaus stehen 16 weitere stationäre Behandlungsplätze für die Behandlung intelligenzgeminderter Kinder zur Verfügung. Hier besteht eine enge Verflechtung mit der seit 2007 gemeinsam mit der St.-Lukas-Klinik betriebenen Tagesklinik Bernsteinstrasse in Stuttgart Heumaden mit 20 Behandlungsplätzen.

An allen Standorten bieten „Psychiatrische Institutsambulanzen“ Diagnostik und Therapie für junge Menschen bis zum achtzehnten, in Ausnahmefällen bis zu dem einundzwanzigsten Lebensjahr.

Die folgenden Angaben beschreiben die wesentlichen Aufgaben des Fachkrankenhauses sowohl im Bereich der Tagesklinik als auch der Sonder- und Regelversorgung im Berichtsjahr 2014:

1. Diagnostik

Die Mehrzahl der stationär oder tagesklinisch behandelten Patienten wird zunächst in der Institutsambulanz behandelt. Hier erfolgt eine ausführliche Diagnostik und Therapie, die sich an den Verfahren orientiert, die auch im stationären Bereich

eingesetzt werden.

Die Diagnostik in der Sondereversorgung trägt den Besonderheiten der Patienten Rechnung. Neben der psychiatrischen Untersuchung erfolgen ausführliche körperlich-neurologische Untersuchungen, insbesondere zur Klärung der Ätiologie (Entstehung) bzw. Zuordnung syndromaler Erkrankungen. Bei mehr als der Hälfte aller Patienten ist die Ursache der vorliegenden Beeinträchtigungen nicht geklärt. Es bestehen jedoch häufig Zusammenhänge zwischen bestimmten Grunderkrankungen und der zur Aufnahme führenden Verhaltensstörungen, die spezieller Therapiemaßnahmen bedürfen. Die standardisierte psychiatrische Diagnostik umfasst neben den üblichen Verfahren der Kinder- und Jugendpsychiatrie behindertenspezifische Untersuchungen. Die neuropsychologische Diagnostik wird gleichfalls durch zeitaufwendige Untersuchungsverfahren spezifiziert.

Der Familiendiagnostik und der Einbeziehung weiterer Bezugspersonen wie Lehrern der Sonderschule und Mitarbeitern von Wohnheim / Wohngruppe kommt im diagnostischen Prozess eine wesentliche Bedeutung zu.

Neben Ärzten und Psychologen tragen weitere Berufsgruppen wie Heilerziehungspfleger, Erzieher, Ergotherapeuten, Kliniklehrer, Logopäden und Krankengymnasten durch Verhaltensbeobachtung und Durchführung berufsspezifischer standardisierter Verfahren zur Diagnostik bei.

Bezüglich der apparativen Untersuchungen werden am Krankenhaus EEG, EKG, Sonographie und Hörtest durchgeführt. Neuroradiologische Diagnostik, einschließlich der Kernspintomographie, erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Kreisklinikum Reutlingen. Untersuchungen anderer Fachgebiete werden überwiegend an den Ambulanzen der Universitätsklinik Tübingen durchgeführt.

Laboruntersuchungen erfolgen in den Laborgemeinschaften Reutlingen und Weingarten, Stoffwechsel- und genetische Diagnostik bundesweit in hierfür besonders qualifizierten Laboratorien, zumeist in Universitätskliniken.

2. Therapie

Ebenso wie die Diagnostik richtet sich die Therapie nach den Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF). Neben den Leitlinien der Kinder- und Jugendpsychiatrie finden die Leitlinien der Neurologie, Psychiatrie und Kinderheilkunde, hier besonders der Neuropädiatrie, die notwendige Beachtung.

Grundsätzlich werden verschiedene, schulübergreifende Therapieformen angewendet. Es besteht ein breit gefächertes Angebot, das durch ein multiprofessionelles Behandlungsteam vertreten wird. Jedem Patienten wird bei seiner Aufnahme ein Bezugsbetreuer zugeordnet, der zusammen mit dem behandelnden Arzt und den weiteren dem Patienten zugeordneten Therapeuten die Therapieplanung und Durchführung gestaltet. Die Koordination für den einzelnen Patienten erfolgt verantwortlich durch den behandelnden Arzt.

Die stationäre Behandlung erfolgt auf vier Stationen. Für die Patienten wird ein Stationsklima angestrebt, in dem verhaltenstherapeutisch-heilpädagogische Therapieansätze integriert sind, und das einem möglichst normalen Wohn- und Lebensumfeld entspricht.

Schwerpunkt der psychotherapeutischen Behandlung ist die Verhaltenstherapie, ergänzt durch soziotherapeutische Maßnahmen. Der Einsatz psychotherapeutischer Behandlungen, besonders der Gesprächstherapie, wird einzeln und in Gruppen eingesetzt. Daneben bestehen u. a. eine Entspannungsgruppe, eine Gruppe für Antiaggressionstraining, ebenso für Sozialkompetenz und eine Gruppe für psychotisch erkrankte Patienten in Anlehnung an das IPT-Therapieprogramm.

Bei Patienten mit Intelligenzminderung sind oft nonverbale, eher körperorientierte Verfahren aussichtsreich. Besonders wertvoll ist dabei die Bewegungstherapie in ihrem ganzen Spektrum von der funktionellen Krankengymnastik bis zur psychomotorischen Behandlung. Daneben werden je nach Störungsbild Ergotherapie, Logopädie, Musiktherapie, therapeutisches Reiten und erlebnispädagogische Maßnahmen in den Therapieplan integriert.

Die Einbeziehung der Eltern und Betreuungspersonen hat grundsätzliche Bedeutung für die Therapieplanung und Durchführung. Neben verschiedenen Beratungsformen erfolgt, je nach Ausmaß der Beteiligung elterlichen Verhaltens an der Symptomatik des Kindes, eine Familientherapie. Therapiebegleitend erfolgt teilweise die Mitaufnahme der Eltern. Dabei können Eltern in unserem Gästehaus untergebracht werden. Sie nehmen an vereinbarten Therapieeinheiten teil.

Als wertvoll erweisen sich die vielfältigen Möglichkeiten, die von der Gesamteinrichtung Mariaberg vorgehalten und von den

Patienten des Fachkrankenhauses genutzt werden können. Hier ist beispielsweise eine große Turnhalle mit Airtramp und Trampolin, eine Kegelbahn, als auch ein Schwimmbad zu erwähnen. Neben der Klinikschule besteht die Möglichkeit, dass aus diagnostisch-therapeutischen Gründen Patienten stundenweise an einem Integrativen Kindergarten, der Förderschule oder der Schule für Geistigbehinderte teilnehmen können. Für ältere Jugendliche werden stundenweise Plätze für Arbeitstherapie in unterschiedlichen Bereichen der Mariaberger Bereiche wie der Hauswirtschaft, Landwirtschaft und Gärtnerei oder der Werkstatt für Behinderte vorgehalten.

3. Tagesklinische Behandlung

Seit Januar 2010 konnten wir unser Angebot in der Tagesklinik Albstadt zunächst mit 10 Plätzen beginnen. Diagnostik und Therapie erfolgen nach den zuvor beschriebenen Grundsätzen. Die Vorteile teilstationärer kinder- und jugendpsychiatrischer Behandlung sind neben der größeren Akzeptanz der Patienten und Angehörigen vor allem die Möglichkeiten, Angehörige enger in die Therapie mit einbinden zu können.

Aufgrund der hohen Auslastung wurde 2014 eine Erhöhung der Anzahl der Behandlungsplätze auf 14 vorgenommen.

4. Schule für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung (Krankenhausschule)

In insgesamt vier Klassen erfolgt ein patientenorientierter Unterricht während der Aufenthaltsdauer der Patienten. Konkret bedeutet dies, dass vor dem Hintergrund der besonderen Situation der jeweiligen Patienten Einzel- und/oder Gruppenunterricht, kurze oder lange Einheiten und ein Lehrplan aus verschiedenen Schularten geplant und durchgeführt wird. Dieses Angebot wird je nach Verlauf der psychischen Erkrankung spezifisch differenziert. Die Lehrerinnen und Lehrer der Krankenhausschule stimmen sich mit der jeweiligen Heimatschule der Patienten ab. So können Lösungsmöglichkeiten bei Schulproblemen miteinander erörtert und Eingliederungsversuche in die Heimatschule bzw. gleichartigen Schule in den Nachbarstädten geplant und begleitet werden.

5. Kooperationen mit Einrichtungen, Kliniken und komplementären Diensten

Es findet eine Zusammenarbeit mit Abteilungen des Uniklinikums Tübingen und dem Kreisklinikum Reutlingen statt. Mit allen KJP-Kliniken in Baden Württemberg erfolgt eine Zusammenarbeit im Hinblick auf die Versorgung intelligenzgeminderter Patienten.

6. Beratung und Aufklärung

Neben der fallbezogenen Beratung von Eltern und Angehörigen ist es ein Anliegen der Klinik, Einrichtungen, Schulen und Institutionen über psychische Erkrankungen, insbesondere bei Kindern mit mentalen und körperlichen Behinderungen, zu informieren. Neben Informationsveranstaltungen am Fachkrankenhaus werden Vorträge und Referate von Klinikmitarbeitern angeboten.

7. Aus- und Weiterbildung, Supervision

Die Aus- und Weiterbildung des Personals ist Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Arbeit. Neben regelmäßigen klinischen Fortbildungen, auch durch externe Referenten, verfügen neben den hauptamtlichen Therapeuten viele pädagogische Mitarbeiter über zusätzliche Qualifikationen (u.a. Psychomotorik, Erlebnispädagogik, Gesprächstherapie, Musiktherapie, therapeutisches Reiten) oder befinden sich in Ausbildung (Heilpädagogik, Familientherapie).

Die ärztlichen und psychologischen Mitarbeiter nehmen regelmäßig an externen vierteljährlichen Weiterbildungen teil und bilden sich, soweit noch nicht abgeschlossen, psychotherapeutisch aus.

Auf verschiedenen Ebenen wird berufsgruppenübergreifende patientenzentrierte Supervision durch externe Supervisoren angeboten. Die Teilnahme der Mitarbeiter ist verpflichtend.

Für die Erstellung des Qualitätsberichts verantwortliche Person:

Name	Position	Telefon	Fax	Email
Ursula Schrade	Chefsekretariat	07124 923 7201	07124 923 555	u.schrade@marienberg.de

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben im Qualitätsbericht verantwortliche Person:

Name	Position	Telefon	Fax	Email
Dr. med. Martin Menzel	Geschäftsführer und Chefarzt	07124 923 7200	07124 923 555	m.menzel@mariaberg.de

Link zur Homepage des Krankenhauses:

<http://www.kjp-mariaberg.de>

Link zu weiteren Informationen:

<http://www.mariaberg.de>

Teil A - Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses

I. Angaben zum Krankenhaus

IK-Nummern des Krankenhauses:

510840200

Standortnummer des Krankenhauses:

00

Hausanschrift:

Marienberg - Fachkrankenhaus Kinder- und Jugendpsychiatrie gGmbH

Burghaldenstr. 12

72501 Gammertingen

Internet:

<http://www.kjp-marienberg.de>

Postanschrift:

Burghaldenstr. 12

72501 Gammertingen

Ärztliche Leitung des Krankenhauses:

Titel:	Vorname:	Name:	Position:	Telefon (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	Fax (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	E-Mail:
Dr.	Martin	Menzel	Geschäftsführer und Chefarzt	07124 / 923 - 7200	07124 / 923 - 555	u.schrade@maria-berg.de

Pflegedienstleitung des Krankenhauses:

Titel:	Vorname:	Name:	Position:	Telefon (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	Fax (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	E-Mail:
	Thomas	Pfeil	Stationsdienstleiter und Sozialdienst	07124 / 923 - 7215	07124 / 923 - 555	t.pfeil@marienberg.de

Verwaltungsleitung des Krankenhauses:

Titel:	Vorname:	Name:	Position:	Telefon (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	Fax (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	E-Mail:
	Andreas	Scheffner	Verwaltungsleitung	07124 / 923 - 9090	07124 / 923 - 555	a.scheffner@marienberg.de

A-2 Name und Art des Krankenhausträgers

Name:

Marienberg e.V.

Art:

freigemeinnützig

A-3 Universitätsklinikum oder akademisches Lehrkrankenhaus

Nein

A-4 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit einer psychiatrischen Fachabteilung:
Besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung?

Ja

A-5 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP03	Angehörigenbetreuung/-beratung/-seminare	
MP55	Audiometrie/Hördiagnostik	
MP06	Basale Stimulation	
MP56	Belastungstraining/-therapie/Arbeiterprobung	
MP08	Berufsberatung/Rehabilitationsberatung	
MP10	Bewegungsbad/Wassergymnastik	Sowohl ein Bewegungsbad als auch ein höhenverstellbares Bad wird in krankengymnastische Behandlung mit einbezogen
MP15	Entlassungsmanagement/Brückenpflege/Überleitungspflege	
MP16	Ergotherapie/Arbeitstherapie	
MP17	Fallmanagement/Case Management/Primary Nursing/Bezugspflege	
MP59	Gedächtnistraining/Hirnleistungstraining/Kognitives Training/Konzentrationstraining	
MP20	Hippotherapie/Therapeutisches Reiten/Reittherapie	
MP22	Kontinenztraining/Inkontinenzberatung	

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP23	Kreativtherapie/Kunsttherapie/Theatertherapie/ Bibliotherapie	
MP27	Musiktherapie	
MP30	Pädagogisches Leistungsangebot	
MP31	Physikalische Therapie/Bädertherapie	
MP32	Physiotherapie/Krankengymnastik als Einzel- und/oder Gruppentherapie	
MP34	Psychologisches/psychotherapeutisches Leistungsangebot/Psychosozialdienst	
MP62	Snoezelen	Ein Snoezelen Raum steht vor allem den Behandlungseinheiten der Sonderversorgung zur Verfügung
MP63	Sozialdienst	Der Sozialdienst (Insgesamt 4 Mitarbeiter/innen) unterstützt und berät einerseits die Angehörigen bei der Suche nach Unterstützenden Maßnahmen für die Zeit nach der Behandlung. Andererseits führt er mit den Patienten Einzel- und Gruppentherapieeinheiten Sozial-Kompetenztraining durch.
MP40	Spezielle Entspannungstherapie	
MP65	Spezielles Leistungsangebot für Eltern und Familien	
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	Auf 2 Stationen mit jeweils 8 Betten werden geistig behinderte und psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche behandelt, gepflegt und betreut
MP11	Sporttherapie/Bewegungstherapie	

A-6 Weitere nicht-medizinische Leistungsangebote des Krankenhauses

Nr.	Leistungsangebot:	Zusatzangaben:	URL:	Kommentar / Erläuterung:
NM67	Andachtsraum			Kirche im Ortsteil Mariaberg
NM66	Berücksichtigung von besonderen Ernährungsgewohnheiten (im Sinne von Kultursensibilität)	religiöse Essenswünsche können erfüllt werden		besondere Essenswünsche werden berücksichtigt
NM02	Ein-Bett-Zimmer			nach Patientenbedarf
NM48	Geldautomat			
NM01	Gemeinschafts- oder Aufenthaltsraum			
NM30	Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Besucherinnen sowie Patienten und Patientinnen	0,00 EUR pro Stunde 0,00 EUR pro Tag		kostenlos
NM63	Schule im Krankenhaus			
NM62	Schulteilnahme in externer Schule/Einrichtung			wird bei Bedarf des Patienten organisiert
NM36	Schwimmbad/Bewegungsbad			
NM42	Seelsorge			
NM09	Unterbringung Begleitperson			Im Appartement möglich
NM10	Zwei-Bett-Zimmer			nach Patientenbedarf

A-7 Aspekte der Barrierefreiheit

Nr.	Aspekt der Barrierefreiheit:	Kommentar / Erläuterung:
BF14	Arbeit mit Piktogrammen	
BF15	Bauliche Maßnahmen für Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung	

Nr.	Aspekt der Barrierefreiheit:	Kommentar / Erläuterung:
BF26	Behandlungsmöglichkeiten durch fremdsprachiges Personal	
BF16	Besondere personelle Unterstützung von Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung	sowie von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen
BF05	Blindenleitsystem bzw. personelle Unterstützung für sehbehinderte oder blinde Menschen	personelle Unterstützung
BF24	Diätetische Angebote	
BF25	Dolmetscherdienst	und fremdsprachliches Personal
BF04	Gut lesbare, große und kontrastreiche Beschriftung	
BF21	Hilfsgeräte zur Pflege für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße, z.B. Patientenlifter	
BF22	Hilfsmittel für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße, z.B. Anti-Thrombosestrümpfe	
BF28	Interne und/oder externe Erhebung der Barrierefreiheit	
BF09	Rollstuhlgerecht bedienbarer Aufzug	
BF10	Rollstuhlgerechte Toiletten für Besucher und Besucherinnen	
BF13	Übertragung von Informationen in LEICHTE SPRACHE	
BF20	Untersuchungsgeräte für Patienten und Patientinnen mit besonderem Übergewicht oder besonderer Körpergröße: z.B. Körperwaagen, Blutdruckmanschetten	
BF07	Zimmer mit rollstuhlgerechter Toilette	mit rollstuhlgerechter Dusche und Zugang zu den meisten Serviceeinrichtungen

A-8 Forschung und Lehre des Krankenhauses

A-8.1 Forschung und akademische Lehre:

Nr.	Forschung, akademische Lehre und weitere ausgewählte wissenschaftliche Tätigkeiten:	Kommentar / Erläuterung:
-----	---	--------------------------

Nr.	Forschung, akademische Lehre und weitere ausgewählte wissenschaftliche Tätigkeiten:	Kommentar / Erläuterung:
FL03	Studierendenausbildung (Famulatur/Praktisches Jahr)	

A-8.2 Ausbildung in anderen Heilberufen:

A-9 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus

46 Betten

A-10 Gesamtfallzahlen

Gesamtzahl der im Berichtsjahr behandelten Fälle:

Vollstationäre Fallzahl:

353

Teilstationäre Fallzahl:

117

Ambulante Fallzahl:

1744

A-11 Personal des Krankenhauses

A-11.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl	Kommentar/ Erläuterung
Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen)	7,9 Vollkräfte	
- davon Fachärzte und Fachärztinnen	4,6 Vollkräfte	
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V)	0 Personen	
Ärzte und Ärztinnen, die keiner Fachabteilung zugeordnet sind	0 Vollkräfte	

A-11.2 Pflegepersonal

	Ausbildungsdauer	Anzahl	Kommentar/ Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	3 Jahre	2,4 Vollkräfte	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen	3 Jahre	0,0 Vollkräfte	
Altenpfleger und Altenpflegerinnen	3 Jahre	0,0 Vollkräfte	
Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	2 Jahre	0,0 Vollkräfte	
Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	1 Jahr	0,0 Vollkräfte	
Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	ab 200 Std. Basiskurs	0,0 Vollkräfte	
Entbindungspfleger und Hebammen	3 Jahre	0 Personen	
Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	3 Jahre	0,0 Vollkräfte	

A-11.3 Spezielles therapeutisches Personal

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Anzahl (Vollkräfte):	Kommentar/ Erläuterung:
SP23	Diplom-Psychologe und Diplom-Psychologin	4,4	
SP05	Ergotherapeut und Ergotherapeutin	1,0	
SP06	Erzieher und Erzieherin	14,1	
SP08	Heilerziehungspfleger und Heilerziehungspflegerin	10,2	
SP09	Heilpädagoge und Heilpädagogin	0,8	

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Anzahl (Vollkräfte):	Kommentar/ Erläuterung:
SP54	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin	1,25	
SP21	Krankengymnast und Krankengymnastin/Physiotherapeut und Physiotherapeutin	1,8	
SP13	Kunsttherapeut und Kunsttherapeutin	0,5	
SP14	Logopäde und Logopädin/ Klinischer Linguist und Klinische Linguistin/Sprechwissenschaftler und Sprechwissenschaftlerin/Phonetiker und Phonetikerin	0,05	Anforderung extern bei Bedarf von Schwesterfirma möglich
SP43	Medizinisch-technischer Assistent für Funktionsdiagnostik und Medizinisch-technische Assistentin für Funktionsdiagnostik (MTAF)	0,2	
SP02	Medizinischer Fachangestellter und Medizinische Fachangestellte	0,2	
SP16	Musiktherapeut und Musiktherapeutin	0,8	
SP20	Pädagoge und Pädagogin/Lehrer und Lehrerin	8,7	Klinikschule
SP35	Personal mit Weiterbildung zum Diabetesberater/ zur Diabetesberaterin	0	können bei der Zentralküche bei Bedarf angefordert werden
SP28	Personal mit Zusatzqualifikation im Wundmanagement	0	steht bei Bedarf über die Schwesterfirma Mariaberg - Fachkliniken gGmbH zur Verfügung
SP32	Personal mit Zusatzqualifikation nach Bobath oder Vojta	0,5	
SP24	Psychologischer Psychotherapeut und Psychologische Psychotherapeutin	0,5	
SP25	Sozialarbeiter und Sozialarbeiterin	1,0	
SP26	Sozialpädagogin und Sozialpädagoge	5,0	

A-12 Umgang mit Risiken in der Patientenversorgung

A-12.1 Qualitätsmanagement:

A-12.1.1 Verantwortliche Person:

Titel, Vorname, Nachname:	Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Telefon (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	Fax (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	Email:
Dr. med. Martin Menzel	Chefarzt	07124 923 7200	07124 923 555	m.menzel@mariaberg.de

A-12.1.2 Lenkungsgremium:

Gibt es eine zentrale Arbeitsgruppe in Form eines Lenkungsgremiums bzw. einer Steuergruppe, die sich regelmäßig zum Thema austauscht?

Ja

Beteiligte Abteilungen / Funktionsbereiche:

Geschäftsführung, Verwaltungsleitung, Oberärztin, Pflegedienstleitung

Tagungsfrequenz des Gremiums:

monatlich

A-12.2 Klinisches Risikomanagement:

A-12.2.1 Verantwortliche Person:

Verantwortliche Person für das klinische Risikomanagement:
entspricht den Angaben zum Qualitätsmanagement

A-12.2.2 Lenkungsgremium:

Gibt es eine zentrale Arbeitsgruppe in Form eines Lenkungsgremiums bzw. einer Steuergruppe, die sich regelmäßig zum Thema Risikomanagement austauscht?

ja – wie Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement

A-12.2.3 Instrumente und Maßnahmen:

A-12.2.3.1 Einsatz eines einrichtungsinternen Fehlermeldesystems:

Existiert ein Gremium, das die gemeldeten Ereignisse regelmäßig bewertet?

Ja

Tagungsfrequenz:

wöchentlich

Umgesetzte Veränderungsmaßnahmen bzw. sonstige konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit:

sofortige Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit werden bei Feststellung von Gefährdungen gemacht.

Nummer:	Einrichtungsinternes Fehlermeldesystem:	Zusatzangaben:
IF02	Interne Auswertungen der eingegangenen Meldungen	bei Bedarf

A-12.2.3.2 Teilnahme an einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystem:

Teilnahme an einem einrichtungsübergreifenden Fehlermeldesystem:

Nein

A-12.3 Hygienebezogene Aspekte des klinischen Risikomanagements:

A-12.3.1 Hygienepersonal:

Krankenhausthygieniker und Krankenhaushygienikerinnen:

1

Kommentar / Erläuterung:

Dr. Martin Menzel

Erstellen von Routinen für die Kernprozesse des Fachkrankenhauses und Steuerung von Arbeitsgruppen der Schnittstellenarbeit

Hygienebeauftragte Ärzte und hygienebeauftragte Ärztinnen:

1

Kommentar / Erläuterung:

Teilnahme an den gängigen Screeningverfahren, wie MRSA etc.

Fachgesundheits- und Krankenpfleger und Fachgesundheits- und Krankenpflegerinnen bzw.

Fachkindergesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Fachgesundheits- und

Kinderkrankenpflegerinnen für Hygiene und Infektionsprävention – "Hygienefachkräfte" (HFK):

0

Hygienebeauftragte in der Pflege:

2

Eine Hygienekommission wurde eingerichtet:

Ja

Vorsitzender der Hygienekommission:

Titel:	Vorname:	Nachname:	Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Telefon (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	Fax (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	Email:
Dr.	Wolfgang	Cullmann	Facharzt für Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie	07515020	0751502355	service@labor-gaertner.de

A-12.3.2 Weitere Informationen zur Hygiene:

A-12.4 Patientenorientiertes Lob- und Beschwerdemanagement:

Im Krankenhaus ist ein strukturiertes Lob- und Beschwerdemanagement eingeführt.

Ja

Im Krankenhaus existiert ein schriftliches, verbindliches Konzept zum Beschwerdemanagement (Beschwerdestimulierung, Beschwerdeannahme, Beschwerdebearbeitung, Beschwerdeauswertung):

Ja

Das Beschwerdemanagement regelt den Umgang mit mündlichen Beschwerden:

Ja

Das Beschwerdemanagement regelt den Umgang mit schriftlichen Beschwerden:

Ja

Die Zeitziele für die Rückmeldung an die Beschwerdeführer oder Beschwerdeführerinnen sind schriftlich definiert:

Ja

Eine Ansprechperson für das Beschwerdemanagement mit definierten Verantwortlichkeiten und Aufgaben ist benannt:

Ja

Kommentar / Erläuterung:

s.o.

Ein Patientenförsprecher oder eine Patientenförsprecherin mit definierten Verantwortlichkeiten und Aufgaben ist benannt:

Nein

Anonyme Eingabemöglichkeiten existieren:

Nein

Patientenbefragungen:

Nein

Kommentar / Erläuterung:

Wurden in der Vergangenheit im Abstand von mehreren Jahren gemacht.

Einweiserbefragungen:

Nein

Ansprechperson für das Beschwerdemanagement:

Titel:	Vorname:	Name:	Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Telefon (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	Fax (Vorwahl, Rufnummer, Durchwahl):	E-Mail:
	Hildegard	Reiser	Qualitätssicherung	0757493496815	0757493496815	h.reiser@mariaberg.de

A-13 Besondere apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte	Umgangssprachliche Bezeichnung	24h	Kommentar / Erläuterung
AA10	Elektroenzephalographierät (EEG)	Hirnstrommessung	Ja	Mit Videoüberwachung und EKG

Teil B - Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten / Fachabteilungen

B-[1] Fachabteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie

B-[1].1 Name [Kinder- und Jugendpsychiatrie]

Kinder- und Jugendpsychiatrie

Art der Organisationseinheit/Fachabteilung:

Hauptabteilung

Fachabteilungsschlüssel:

3000

Weitere Fachabteilungsschlüssel:

Nr.	Fachabteilung:
2930	Allgemeine Psychiatrie/Schwerpunkt Kinder- und Jugendpsychiatrie
3060	Kinder- und Jugendpsychiatrie/Tagesklinik (für teilstationäre Pflegesätze)

Hausanschrift:

Burghaldenstr. 12

72501 Gammertingen

Internet:

<http://www.kjp-mariaberg.de>

Zugänge

Straße, Hausnummer, PLZ und Ort:	Internet:
Kastanienstr. 21, 72458 Albstadt-Ebingen	http://www.mariaberg.de
Burghaldenstr. 12, 72501 Gammertingen	http://mariaberg.de

Chefärztinnen/-ärzte:

Titel, Vorname, Name:	Funktion / Arbeitsschwerpunkt:	Tel. Nr.	Fax. Nr.	Email:
Dr. med. Martin Menzel	Chefarzt	07124 / 923 - 7200	07124 / 923 - 555	u.schrade@mariaberg.de

B-[1].2 Zielvereinbarungen mit leitenden Ärzten und Ärztinnen

	Angaben zu Zielvereinbarungen	Kommentar/Erläuterung
--	-------------------------------	-----------------------

	Angaben zu Zielvereinbarungen	Kommentar/Erläuterung
Das Krankenhaus hält sich bei der Vereinbarung von Verträgen mit leitenden Ärzten und Ärztinnen dieser Organisationseinheit/Fachabteilung an die Empfehlung der DKG nach § 136a SGB V	Ja	

B-[1].3 Medizinische Leistungsangebote [Kinder- und Jugendpsychiatrie]

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie	Kommentar / Erläuterung
VX00	Behandlung von Kindern- und Jugendlichen mit psychischer Erkrankung	
VX00	Behandlung von Kindern- und Jugendlichen mit psychischer Erkrankung und Intelligenzminderung / Schwermehrfachbehinderung	
VP11	Diagnostik, Behandlung, Prävention und Rehabilitation psychischer, psychosomatischer und entwicklungsbedingter Störungen im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter	
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen	
VP08	Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen	
VP07	Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen	
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen	
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	
VP01	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen	
VP09	Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	

Nr.	Medizinische Leistungsangebote im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie	Kommentar / Erläuterung
VP05	Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	
VP15	Psychiatrische Tagesklinik	
VP13	Psychosomatische Komplexbehandlung	

B-[1].4 Fachabteilungsspezifische Aspekte der Barrierefreiheit [Kinder- und Jugendpsychiatrie]

Nr.	Aspekt der Barrierefreiheit:	Kommentar / Erläuterung:
BF02	Aufzug mit Sprachansage/Braille-Beschriftung	
BF11	Besondere personelle Unterstützung	
BF08	Rollstuhlgerechter Zugang zu allen/den meisten Serviceeinrichtungen	
BF06	Zimmer mit rollstuhlgerechter Toilette und Dusche o.ä.	

B-[1].5 Fallzahlen [Kinder- und Jugendpsychiatrie]

Vollstationäre Fallzahl:

353

Teilstationäre Fallzahl:

117

B-[1].6 Diagnosen nach ICD

ICD-10-GM-Ziffer:	Fallzahl:	Offizielle Bezeichnung:
F43	83	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen
F90	49	Hyperkinetische Störungen
F32	42	Depressive Episode
F92	35	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen
F84	28	Tief greifende Entwicklungsstörungen

ICD-10-GM-Ziffer:	Fallzahl:	Offizielle Bezeichnung:
F94	23	Störungen sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
F91	19	Störungen des Sozialverhaltens
F20	10	Schizophrenie
F50	10	Essstörungen
F93	9	Emotionale Störungen des Kindesalters
F33	6	Rezidivierende depressive Störung
F41	5	Andere Angststörungen
F23	4	Akute vorübergehende psychotische Störungen
F42	4	Zwangsstörung
F44	4	Dissoziative Störungen [Konversionsstörungen]
F06	< 4	Andere psychische Störungen aufgrund einer Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns oder einer körperlichen Krankheit
F07	< 4	Persönlichkeits- und Verhaltensstörung aufgrund einer Krankheit, Schädigung oder Funktionsstörung des Gehirns
F10	< 4	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol
F19	< 4	Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen
F25	< 4	Schizoaffektive Störungen
F30	< 4	Manische Episode
F60	< 4	Spezifische Persönlichkeitsstörungen
F70	< 4	Leichte Intelligenzminderung
F71	< 4	Mittelgradige Intelligenzminderung
F98	< 4	Andere Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
G40	< 4	Epilepsie
Q87	< 4	Sonstige näher bezeichnete angeborene Fehlbildungssyndrome mit Beteiligung mehrerer Systeme

B-[1].7 Durchgeführte Prozeduren nach OPS

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Nr	Art der Ambulanz	Bezeichnung der Ambulanz	Angebote Leistungen	Kommentar / Erläuterung
AM02	Psychiatrische Institutsambulanz nach § 118 SGB V		<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik, Behandlung, Prävention und Rehabilitation psychischer, psychosomatischer und entwicklungsbedingter Störungen im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter (VP11) • Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen (VP03) • Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen (VP08) • Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen (VP07) • Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen (VP04) • Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (VP06) • Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen (VP02) • Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend (VP09) • Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren (VP05) • Psychiatrische Tagesklinik (VP15) • Psychosomatische Komplexbehandlung (VP13) • 	

B-[1].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

nicht vorhanden

B-[1].11 Personelle Ausstattung

B-[1].11.1 Ärzte und Ärztinnen

	Anzahl	Fälle je VK/Person	Kommentar/ Erläuterung
Ärzte und Ärztinnen insgesamt (außer Belegärzte und Belegärztinnen)	7,9 Vollkräfte	44,68354	

	Anzahl	Fälle je VK/Person	Kommentar/ Erläuterung
davon Fachärzte und Fachärztinnen	4,6 Vollkräfte	76,73913	
Belegärzte und Belegärztinnen (nach § 121 SGB V)	0 Personen		

Ärztliche Fachexpertise der Abteilung

Nr.	Facharztbezeichnung (Gebiete, Facharzt- und Schwerpunktcompetenzen):	Kommentar / Erläuterung:
AQ32	Kinder- und Jugendmedizin	
AQ37	Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	
AQ41	Neurochirurgie	
AQ50	Physiologie	
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie	

B-[1].11.2 Pflegepersonal

	Ausbildungsdauer	Anzahl	Fälle je VK/Person	Kommentar/ Erläuterung
Gesundheits- und Krankenpfleger und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen	3 Jahre	2,4 Vollkräfte	147,08333	
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen	3 Jahre	0 Vollkräfte		
Altenpfleger und Altenpflegerinnen	3 Jahre	0 Vollkräfte		
Pflegeassistenten und Pflegeassistentinnen	2 Jahre	0 Vollkräfte		
Krankenpflegehelfer und Krankenpflegehelferinnen	1 Jahr	0 Vollkräfte		
Pflegehelfer und Pflegehelferinnen	ab 200 Std. Basiskurs	0 Vollkräfte		
Entbindungspfleger und Hebammen	3 Jahre	0 Personen		

	Ausbildungsdauer	Anzahl	Fälle je VK/Person	Kommentar/ Erläuterung
Operationstechnische Assistenten und Operationstechnische Assistentinnen	3 Jahre	0 Vollkräfte		

B-[1].11.3 Spezielles therapeutisches Personal in Fachabteilungen für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Spezielles therapeutisches Personal	Anzahl	Fälle je VK	Kommentar/ Erläuterung
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen	1,25 Vollkräfte	282,39999	
Psychologische Psychotherapeuten und Psychologische Psychotherapeutinnen	0,5 Vollkräfte	706,00000	
Diplom-Psychologen und Diplom-Psychologinnen	4,4 Vollkräfte	80,22727	
Klinische Neuropsychologen und Klinische Neuropsychologinnen	0 Vollkräfte		

Teil C - Qualitätssicherung

C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V

trifft nicht zu / entfällt

C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung

trifft nicht zu / entfällt

C-5 Umsetzung der Mindestmengenregelungen nach § 137 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 SGB V

trifft nicht zu / entfällt

C-6 Umsetzung von Beschlüssen zur Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB V ("Strukturqualitätsvereinbarung")

trifft nicht zu / entfällt

C-7 Umsetzung der Regelungen zur Fortbildung im Krankenhaus nach § 137 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 SGB V

		Anzahl
1.	Fachärzte und Fachärztinnen, Psychotherapeuten und psychologische Psychotherapeutinnen sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und -psychotherapeutinnen, die der Fortbildungspflicht* unterliegen (fortbildungsverpflichtete Personen)	8 Personen
1.1.	Davon diejenigen, die der Pflicht zum Fortbildungsnachweis unterliegen, da ihre Facharztanerkennung bzw. Approbation mehr als 5 Jahre zurückliegt	4 Personen
1.1.1	Davon diejenigen, die den Fortbildungsnachweis erbracht haben	4 Personen

* nach den „Regelungen des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Fortbildung der Fachärztinnen und Fachärzte, der Psychologischen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten im Krankenhaus“ (siehe www.g-ba.de)